

KREDITE FÜR DEN WANDEL

Jede Investition in die Transformation muss finanziert werden. Insbesondere im Saarland ist die SaarLB dabei ein wichtiger Kreditgeber – auch bei dem weit und breit größten Projekt.

Transformation kostet. Ob sich ein Autzulieferer von der Verbrennertechnik verabschieden oder ein Industriebetrieb auf grüne Energien umstellen will, für den Wandel wird Geld gebraucht. Und damit kommen Banken ins Spiel – im Saarland bei größeren Projekten oftmals die SaarLB (Landesbank Saar). Sie positioniert sich für die nachhaltige Transformation im Sinne der Kriterien Ökologie, Soziales und gute Führung, kurz ESG (Environmental, Social, Governance). „Wer den politischen ESG-Ansprüchen nicht genüge tut, wird auf Dauer im Wettbewerb nicht bestehen können und am Ende des Tages vermutlich verschwinden“, sagt Dr. Jochen Sutor, seit April 2025 Vorsitzender des Vorstandes der SaarLB. Dieser Wandel spiele entlang der gesamten Wertschöpfungskette eine Rolle, vom Einkauf über die Produktion bis zum Vertrieb. „Für die SaarLB gilt es, dafür jeweils bedarfsgerechte Produkte zu schnüren.“

Ein prominentes Beispiel, wie die Bank Strukturwandel mitfinanziert, ist das „Kernstück der Transformation in der saarländischen Wirtschaft“, die Umstellung von Saarstahl und Dillinger auf grünen Stahl. „Wir sind mit einem für unser Haus sehr hohen Betrag beteiligt. Die Kundenbeziehung zur saarländischen Stahlindustrie gehört mit zu unseren wichtigsten und bedeutendsten Engagements“, sagt Sutor. Die Bank und die Stahlindustrie seien durch eine „langjährige Geschäftspartnerschaft“ verbunden. „Das gegenseitige Vertrauen ist groß.“

Bis ans Limit

Ein Engagement in solchen Dimensionen setze voraus, dass „wir uns sehr intensiv mit dem Kunden, dessen Geschäftsmodell und der hieraus sich ergebenden Chancen und Risiken sowie der aktuellen und perspektivischen Zahlungsfähigkeit auseinandergesetzt und all dies bewertet haben“. Selbstverständlich auch unter Berücksichtigung von regulatorischen und internen Risikogrenzen. „Wenn wir aber von einem Kunden überzeugt sind, dann schöpfen wir solche Limite auch aus.“ Die Abstimmung mit der Landesregierung sei hierbei sehr eng, sagt Sutor. Das Land, Mehrheitseigner der SaarLB, unterstützt das Projekt Power4Steel mit 800 Millionen Euro aus dem Transformationsfonds.

Ich sehe die Transformation als wichtig an, gerade hier in der Region.

Dr. Jochen Sutor

So sehr die SaarLB für Transformation engagiert ist, sie bekommt zu spüren, dass sich Unternehmen wegen der Strukturkrise der deutschen Wirtschaft mit Investitionen zurückhalten. Deutlich wird dies im Kreditneugeschäft mit klassischen Firmenkunden. 2024 wurde der Rückgang in Deutschland noch durch ein Plus in Frankreich mehr als ausgeglichen.

Im ersten Halbjahr 2025 war es dagegen rückläufig. Auch haben manche Industriebetriebe „nicht mehr eine Bonitätsbeurteilung, wie sie sie schon mal hatten“, sagt Sutor. Hinzugekommen sei der eine oder andere Insolvenzfall. Doch bleibe die SaarLB offen für vielversprechende Investitionsprojekte. „Ich sehe die Transformation als wichtig an, gerade hier in der Region. Da wollen wir uns engagieren.“

Großes Batterieprojekt

Die Zurückhaltung der Firmen dürfte aber nicht so schnell verschwinden. Die SaarLB sieht sich daher vor der Aufgabe, dieses Minus zu ersetzen. Der Vorstandschef denkt dabei an den, wie er sich ausdrückt, wachsenden Bereich „Defence“, das heißt, an all das, was direkt oder indirekt mit Verteidigung zu tun hat. Vor dem Ukrainekrieg war diese Sparte in den EU-weiten Regularien für nachhaltige Finanzierung praktisch ausgeschlossen. Inzwischen haben sich die Maßstäbe angesichts der Zeitenwende in der Verteidigungspolitik verschoben. Für die SaarLB bedeutet das konkret, dass sie zum Beispiel Unternehmen – gerade im Saarland – mit Finanzierungslösungen helfen will, als Zulieferer im Verteidigungssektor Fuß zu fassen.

Traditionell stark ist die SaarLB in einem Kernbereich der ökologischen Transformation. Sie finanziert seit über 20 Jahren in Deutschland und besonders in Frankreich Wind- und Solarparks. „Hierfür ist die Bank bekannt, und die Nach-



Dr. Jochen Sutor ist seit April 2025 Vorsitzender des Vorstandes der SaarLB.

frage ist weiterhin da“, sagt Sutor. Neugeschäft verspricht er sich auch von der Finanzierung des Baus großer Batteriespeicher. Die Landesbank ist zum Beispiel an der Finanzierung eines Batteriespeichersystems in Saleux bei Amiens in Nordfrankreich beteiligt. Das Projekt des französischen Wind- und Solarenergieunternehmens Kallista Energy ist laut SaarLB derzeit eines der größten seiner Art in Frankreich.

Bei allen Finanzierungen unterliegt eine Bank regulatorischen Grenzen. Ein Thema, das Sutor umtreibt. Regulatorisch bedingt muss er in den nächsten Jahren mit steigenden Eigenkapitalanforderungen umgehen. Mit der Folge: „Ohne steigendes Eigenkapital kann man irgendwann nicht weiter angemessen wachsen“, das heißt, mehr Kredite vergeben, selbst wenn die SaarLB zum Beispiel viele weitere Transformationsprojekte finanzieren wollte. Deshalb „prüfen wir unter anderem, ob wir Privatkunden wieder Einlagen bei uns ermöglichen wollen“. Tagesgeld, vielleicht auch Festgeld über einfache Online-Zugänge. Viele Banken gingen inzwischen diesen Weg, sagt der SaarLB-Chef. „Erträge daraus fördern das Kapitalwachstum zusätzlich und man kann so noch mehr Kredite begeben“ – zum Beispiel für die nachhaltige Transformation.

*Text: Volker Meyer zu Tittingdorf
Foto: Oliver Dietze*